

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitschrift oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Neblam 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kirchplatz 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arnolt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Eberfeld W. Thienes, Großwald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barch & Co. Hamburg Heine, Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Abend-Ausgabe.

Deutschland.

Berlin, 9. Dezember. Wir hören beständig, daß dem Reichstag in nächster Zeit ein Gesetzesentwurf zugehen wird, wonach vom 1. Februar 1892 ab die Einfuhr von Getreide aus den Transitländern in den freien Verkehr zu dem in den Handelsverträgen vorgesehenen ermäßigten Zollsaße erfolgt. Es würde damit das in den Transitländern zu Königsberg, Danzig, Stettin u. s. w. unverzollt lagernde russische Getreide dem auf Grund des Vertrags mit Oesterreich-Ungarn aus diesem Lande eingeführten Getreide gleichgestellt werden. Man will daraus schließen, sagt die „Lib. Corr.“, daß die Einfuhr aus Rußland zu den ermäßigten Sätzen des Handelsvertrages von dem Ergebnis künftiger Verhandlungen abhängig bleiben solle. Soweit Getreide in Frage kommt, ist in Folge der russischen Ausfuhrverbote die Aushebung der Zollermäßigung auf Rußland nicht dringend; indessen haben in dem Vertrage mit Oesterreich auch die Holz- und Viehzölle eine Ermäßigung erfahren. Die Beibehaltung der bisherigen Zollsaße an der russischen Grenze würde aber dem Handel in unseren östlichen Provinzen vollends den Garaus machen und zugleich verhindern, daß den deutschen Konsumenten die Ermäßigung des Zollsaßes an der deutsch-österreichischen Grenze zu Gute komme. Unter diesen Umständen ist nicht anzunehmen, daß die Regierung die Einfuhr von Differenzzöllen gegen Rußland beabsichtigt. Unschonend sind auch noch weitere Verhandlungen mit Nordamerika (s. unten) in Aussicht, wenigstens werden die Vereinigten Staaten in der Dankschrift zu den Handelsverträgen nicht unter denjenigen Staaten genannt, mit denen Deutschland auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen verkehrt. Es ist das um so auffälliger, als der Bundesrath im Jahre 1885 das Recht Nordamerikas auf die Behandlung als meistbegünstigte Nation auf Grund des preussisch-nordamerikanischen Vertrags von 1828 anerkannt hat. Im Verlaufe haben Großbritannien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Frankreich, die Niederlande, Griechenland, Serbien, die Türkei und Bulgarien — von anderen überseeischen Staaten abgesehen — auf Grund der Meistbegünstigungsverträge Anspruch auf die in den Verträgen zugesicherten Zollermäßigungen. Mit Rumänien besteht zur Zeit kein Vertrag. Der Vertrag mit Spanien tritt am 1. Februar 1892 außer Kraft.

Wie wir hören, wird in allerhöchster Zeit dem Reichstag auch noch ein Sonderabkommen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika vorgelegt werden, wonach gegen die Gewährung der in dem deutsch-amerikanischen Handelsvertrag herabgesetzten Getreidezölle unserer Zuckerindustrie gewisse Vergünstigungen zugesichert werden. Bekanntlich ist die Frage des Meistbegünstigungsverhältnisses — so hebt die „Nat.-Lib. Corr.“ hervor — mit Nordamerika eine etwas zweifelhafte.

Die Zollherabsetzungen, welche durch die neuen Handelsverträge bestimmt werden, bedingen nach Maßgabe der jetzigen Einfuhr einen Einnahme-Ausfall von 33,154,154 Mark. Hiervon entfallen 33,741,860 Mark auf landwirtschaftliche Zölle, der Rest von 1,412,294 Mark auf Industriezölle. Der Getreide- und Viehzoll wird um 27,114,804 Mark, der Weinzoll um 2,768,452 Mark, die Viehzölle werden um 507,202 Mark, Holzölle um 1,806,310 Mark zurückgehen. Die Zollbefreiung für Holzgerbe und Gerberlöse bedingt einen Ausfall von 508,252 Mark, die Zollermäßigung für Hopfen einen Ausfall von 92,528 Mark, für Eier 370,326 Mark. Selbstverständlich hat diese Berechnung die wir der „Freiwilligen Zeitung“ entnehmen, nur eine relative Bedeutung. Es kann sehr wohl sein, daß gerade die Zollermäßigung manche Mehreinnahme hervorruft, so daß dadurch der Ausfall ausgeglichen wird.

In den deutschen Transitländern befindet sich gegenwärtig Getreide in großen Mengen. Dasselbe soll nach Ermäßigung der Zollsaße in Folge der neuen Handelsverträge verzollt werden. Wie die „Freiwillige Ztg.“ von zuverlässiger Seite erfährt, werden die ermäßigten Beträge auf alles Getreide dieser Art, als auch auf russisches und rumänisches, Anwendung finden. Ein besonderes Gesetz wird zu diesem Zweck erlassen werden.

Aus den Verhandlungen des preussischen Landeseisenbahnrats ist noch folgendes hervorzuheben:

Der Landtag hatte in seiner letzten Session die Staatsregierung ersucht, Ermittlungen darüber anzustellen, ob eine Uebertragung der auf den östlichen Staatsbahnlinien für lebende Thiere in Wagenablagen bestehenden — niedrigeren — Frachtsätze auf den gesamten Bereich der Staatsbahnlinien sich empfehlen würde. Die Frage ist zunächst in den Bezirks-Eisenbahnräthen erörtert worden. Das reichhaltige Material war dem Landeseisenbahnrat vorgelegt, der sich gegen die Uebertragung aussprach. Eine Reihe von Anträgen zu den allgemeinen Tarifvorschriften der Güterklassifikation und dem Nebengebührenverzeichnisse des deutschen Eisenbahn-Gütertarifs wurde in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen der ständigen Tarifkommission und des Ausschusses der Verkehrsinteressen vom Landes-Eisenbahnrat begutachtet. Eine Erleichterung des Güterverkehrs befristete der Landes-Eisenbahnrat in der Weise, daß er empfahl, den zur Zeit bestehenden Ausnahmetarif in den deutschen Eisenbahnverträgen aufzunehmen. Die Mittheilung der Staatsregierung über die seit der letzten Sitzung des Landeseisenbahnrats eingeführten Ausnahmetarife hat mehrere Mitglieder des Landes-Eisenbahnrats Anlaß zur Einbringung des Antrags gegeben: der Landeseisenbahnrat möge sich dahin aussprechen, daß seiner Ansicht nach mit dem Fortfall der für Einfuhr eines Ausnahmetarifs für Getreide und Mühlenfabrikate erscheidenden Verhältnisse auch die künftige Entwicklung der Handelsbeziehungen in Deutschland gehemmt wird.

nächsten Sitzung mitzuthellen und vor weiterer Anschließung seine Aeußerung zur Sache einzubringen.

Die Kaiserin Friedrich besuchte vorgestern das Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Kinderkrankenhaus in der Reinickendorferstraße. Von dem Vorsitzenden des General-Komitees, welches seit vollständig verammelt war, Herrn Professor Rudolph Birchow, empfangen, besichtigte die Kaiserin unter Führung des Direktors der Anstalt Herrn Dr. Baginsky auf das eingeweihte die Räume des vor einigen Wochen eröffneten neuen Flügels. Derselbe ist schon vollständig mit kranken Kindern besetzt, so daß selbst die Tagräume zu Krankenbetten eingerichtet werden mußten. Die neuen Einrichtungen des Operations-saales wurden von Herrn Professor Gluck gezeigt und erklärt. Beim Betreten der Kranken-säle überreichten rekonvalescente Kinder der Kaiserin Blumenpendeln, und geradezu während war die ihm mütterliche Art, mit welcher die Kaiserin den kleinen Pflanzlingen der Anstalt begegnete. Wüste doch ein kleiner Schreibstisch ihm angelehnt so sehr zu würdigen, daß er, als die Kaiserin ihn auf den Armen wiegte, sich sofort des friedlichsten Stillens befleißigte. Besondere Aufmerksamkeit schenkte die Kaiserin dem vierjährigen Knaben, welcher durch die Operation eines Gehirnhirnschwammes am Leben erhalten worden ist. Die hochberühmte Professorin dankte in warmer Weise Ärzten und Pflegerinnen für die geleistete Sorgfalt. Nach Besichtigung der Schwesternwohnungen und der Küchenräume nahm die Kaiserin ein von dem Vorstand des Krankenhauses überreichtes Album photographischer Aufnahmen des Krankenhauses und reichliche Blumenpendeln, welche von dem Kurator der Anstalt, Herrn Emil Jacob und dem Schatzmeister Herrn Louis Kiebermann überreicht wurden, in Empfang. Nach fast zweistündigem Aufenthalt verließ die Kaiserin, augenscheinlich unter dem Eindruck inniger Verehrung über das Gedeihen der schönen Anstalt, allseitig in huldvollster Weise sich verabschiedend, das Krankenhaus.

Breslau, 7. Dezember. Dem Magistrat ist der Entwurf einer Polizeiverordnung über die Wirthschaften mit weiblicher Bedienung, deren es hier gegen 80 giebt, zugegangen. Der „Schles. Ztg.“ zufolge soll bestimmt werden, daß diese Wirthschaften in der Regel Abends 10 Uhr zu schließen sind.

Hannover, 7. Dezember. Zum Stadtsynodus ist heute Mittag Senator Ehl mit 28 Stimmen gewählt. 17 Stimmen wurden schriftlich, 11 mündlich abgegeben, zwei Zettel waren unbeschrieben. Die Senatoren Albers und Droop hatten ihr Fortbleiben entschuldigend lassen. Die Wahl unterliegt, wie bekannt, der königlichen Bestätigung.

Hannover, 7. Dezember. Die von einem hiesigen Komitee geleitete lutherische Seemannsmission wird gegenwärtig von drei Seemannspastoren in Cardiff, Hamburg und Kapstadt vorangetrieben. Während die letzten beiden Orte erst vor kurzem in Angriff genommen sind und in ihnen daher erst ein wenig, wenn auch viel versprechendes Anfang der Mission die Rede sein kann, hat die in Cardiff schon länger betriebene Arbeit bereits sehr günstige Erfolge aufzuweisen. Im letzten Jahre haben dieselben 191 gottesdienstliche Versammlungen stattgefunden, die von der Hälfte aller dort verkehrenden deutschen Seeleute besucht waren. Außerdem hatte das Jahr 633 Schiffsbesuche aufzuweisen und konnte während desselben 26 Seefahrern das heilige Abendmahl gereicht werden. Der Verkauf von religiösen Schriften, einschließlich Bibeln, erreichte die Höhe von 400 Exemplaren. Besonders erfreulich ist die hiesige Steigerung des Besuchs des Seemannshaus, in welchem bereits 354 Seeleute in 2982 Nächten logirten und dessen äußerlich hervortretender Segen der gewesen ist, daß aus ihm 17,234 Mark an Ersparnissen in die Heimath gelangt sind.

Dresden, 6. Dezember. Eine geheime sozialdemokratische Druckerei, welche in der Wohnung eines hiesigen streifenden Buchdruckers eingerichtet worden war, wurde, wie die „Frl. Ztg.“ berichtet, kürzlich polizeilich aufgehoben und eine große Anzahl von Druckschriften beschlagnahmt, die als Namen des Druckers eine londoner Firma trugen. Der Drucker wurde verhaftet.

Aus dem Reichsland, 4. Dezember. Der gesammte Handelsstand in Elsaß-Lothringen bedarf nach mehrfacher Richtung hin einer Reform. Zunächst steht die Ausbildung der jungen Handelsbestimmten nicht auf der Höhe der Zeit; es fehlt durchaus an der kaufmännischen Vorbildung. Befindet sich doch im ganzen Reichsland keine Handelschule. Die Folge ist, daß viele große Handelsgeschäfte ihre wichtigsten Posten mit jungen Leuten von auswärts besetzen müssen und daß es an kaufmännischem Unternehmungsgeist sehr fehlt. Ein zweiter Uebelstand liegt darin, daß die Handelskammern ungenügend organisiert sind und deshalb keine ausreichende Vertretung des Handelsstandes darstellen. Es mangelt insbesondere an der oft so nötigen Initiative. Eine Abhilfe ist nur zu erhoffen, wenn das ganze Handelskammerwesen neu organisiert wird und zwar nach preussischem Muster. Da jetzt der Schwerpunkt des Handels in den Verkehrsbeziehungen mit Altdeutschland liegt, so ist es vor allen Dingen angezeigt, den eingewanderten altdeutschen Kaufleuten eine Vertretung in den Handelskammern einzuräumen, zumal diese ihrer Zahl und Bedeutung nach eine solche Rücksichtnahme mit Recht beanspruchen können. Ein Anfang ist bereits gemacht, indem bei den letzten Wahlen zwei Altdeutsche in die Straßburger Handelskammer gewählt wurden. Nur auf diese Weise ist es möglich, die für den Handel mit Altdeutschland maßgebenden Grundzüge allmählich zur Anerkennung zu bringen. Stärkend wird hierbei der Umstand empfunden, daß hier zu Lande die Handelsbücher fast ausschließlich in französischer Sprache geführt werden. Dagegen läßt sich beherrschbarerweise wenig machen; die Kaufleute selbst müssen einsehen, daß dadurch die kräftige Entwicklung der Handelsbeziehungen in Deutschland gehemmt wird.

Schweiz. Bern, 8. Dezember. (W. T. B.) Der Bundespräsident Welti hat den Präsidenten des Ständeraths und Nationalrats erklärt, morgen eine Antwort auf das Ansuchen beider Räte, seine Demission zurückzuziehen, geben zu wollen.

Frankreich.

Paris, 6. Dezember. Saint-Gesest kommt im „Figaro“ noch einmal auf das Reineichsche „Pamphlet“ zurück, welches so großes Aufsehen erregt habe und gewisse Generale „exaltirt“. Wäre dazu, meint der Verfasser, ein Offizier nicht geeigneter gewesen? Die Thatsache, daß es „völlig unvorsichtige, völlig unfähige Generale“ in der französischen Armee, und zumal in der Kavallerie gäbe, sei ja nicht zu leugnen, aber es sei doch anzunehmen, daß Herr Reineich, obgleich ihnen als Journalist überlegen, doch als Militär noch unvorsichtiger und unfähiger sei, als sie. Wüßte nicht man annehmen, daß er nur das Bündel des Gallischen Generalstabes gegeben sei, und daß Freinet, der anderen Offizieren die Veröffentlichung von Sachverhalt verbot, ihn zu dem Zweck zu dem ihm befreundeten Gallisset geschickt habe. „Wir hatten schon einen Ingenieur zum Truppenbefehlshaber nötig“, schreibt Saint-Gesest: „und Ehrlingen an der Spitze unserer Kolonien, und nun wählt man, wo eine große Exekution nötig war, den Leiter eines Blattes! Aber das bedeutet die völlige Unterordnung des Soldaten unter den Zivilisten, das ist die Apotheose des Zivilisten und die völlige Vernichtung des Militärs, der in seiner Dummheit nur noch zum Sterben gut ist.“ Er führt des weiteren aus, welchen unangeneimen Eindruck es auf die Berufsoffiziere gemacht habe, den politisch so einflussreichen Herrn Reineich während der Manöver von dem Generalstab ungeschmeichelt und wie ein Oberbefehlshaber seine Truppen inspizieren zu sehen! Wenn Freinet und Reineich sich während der Uebungen begegnen, so habe ersterer in diesem nur den Führer einer parlamentarischen Gruppe erblickt, die ihn Tages darauf stürzen konnte, und keineswegs einen einfachen Pelotonführer, der vor dem Chef der Armee Front macht. Am meisten tadelt aber Saint-Gesest den General von Gallisset, der das Unschickliche und Unmilitärische einer Berufung von politischen Persönlichkeiten in seinen Generalstab hätte fühlen müssen. „Der General von Gallisset“, schreibt Saint-Gesest, „wird der unumschränkte Herr der Kavallerie sein, indem er alle die befehligt, welche ihn verdammen, und dann der oberste Chef der Armee zu werden. Der „Petit Miribel“ würde in seinen Bureaus, andere bei sich zu Hause bleiben und er, der Mann von Eisen und Bronze, käme an der Spitze unserer Truppen. Das ist die ganze Sache. Wüßte es ihm gelingen, aber in militärischer Weise, ohne Intriguen und ohne Mitwirkung von Politikern, diese alle Herren in unsere Lager gesetzten Politiker, diese journalistisch-militärischen Esen, diese Reklamen, diese Interviews, diese namenlosen Artikel, welche an alle Blätter Frankreichs und des Auslandes geschickt werden, — alles das ist durchsicht und nicht nicht mehr.“ Gallisset habe einen tiefen Fehler begangen und seine es jetzt auch selber ein. Nach Kronstadt hätten die Dismantler einen überaus günstigen Eindruck gemacht, heute spreche man im Ausland nur noch von der schlechten französischen Kavallerie. Ueberdies scheue man jetzt vor Reformen und Verjüngungen des Offizierskorps zurück, damit es nicht so ausfalle, als gebe man dem Druck der Polizei nach.

Im Hinblick auf die für nächsten Freitag im Palais Bourbon geplante Interpellation über die „Erhebung“ des französischen Klerus und allgemeinere gefaßt über das Verhältnis von Kirche und Staat ist der Gedanke angeregt worden, eine Volksversammlung der Republikaner einzuberufen. Ob diese nun zu Stande kommt oder nicht, der Vorgang zeigt, wie sehr die erwähnte Frage wieder in Fluß geräth. Ueber ihre Lösung (von ihrer Verumpfung bis hinan zur Methode des gorbischen Anotens) herrschen die allererstenhiesigen Ansichten, und zwar umso mehr, als sich die Kurie in ein Schweigen hüllt, das selbst wieder zu den allererstenhiesigen Deutungen Anlaß giebt.

Die Rede des Marquis di Rudini ist natürlich in allen Blättern besprochen worden und die Absicht tritt überall deutlich zu Tage, den Teil der Rede, welcher auf die Anschuldigungen Kalnoffs Bezug hat, als eine diplomatische Ausflucht zu kennzeichnen, welche den Zweck hat, able Eindrücke zu verwischen, welche das Verhältnis Italiens zu Oesterreich und zum Dreibunde trüben könnten. So schreibt der „Temps“: „Zu behaupten, — und wäre es von der Rednerbühne des Monte Citorio, — daß Graf Kalnoff die römische Frage nicht hat behandeln wollen und die bestimmte Absicht gehabt hat, Italien zu schonen, heißt sicherlich nichts behaupten, da Graf Kalnoff, trotz der guten Absichten, mit denen sein Geist geflattert sein möchte, gerade die römische Frage behandelt hat und Italien nur in sofern geachtet hat, als er sich auf einen immerhin recht vielfachen, ehrenreichen Grund an die Adresse des Papstthums beschränkt hat.“

Paris, 6. Dezember. Um Schüler für die atzeisidischen Staatsschulen anzuziehen, hat der Unterrichtsminister nach der Idee Mirabeaus beschlossen, „nationale“ Kinderfeste zu arrangiren, und zwar am Schulanfange, sogar mit Festen der Kinder. Das erste dieser Feste ist bei dem dieswintertlichen Beginn der Schule schon abgehalten. Esht volkthümlich-robust!

Paris, 6. Dezember. Der Artillerie-Oberst Vange, der eine seinen Namen tragende Kanone erfunden hat und in den letzten Jahren bei den Geschützlieferungen an ausländische Regierungen überall als Wettbewerber von Krupp und Gruson aufgetreten ist, hat in einer Unterredung mit einem Zeitungsmanne eine eingehende Kritik des neuen deutschen Feldgeschüßes gegeben, deren bestimmter Ton um so merkwürdiger ist, als Oberst Vange bloß nach einigen unverbürgten Tagesneuigkeiten französischer Zeitungen urtheilt:

„Wenn es wahr ist“, sagte Herr Vange, „daß das neue deutsche Geschütz bei einem innern Durchmesser von 70 Mm. bloß eine nützliche Tragweite von 4000 M., also eine sehr geringe Anfangsgeschwindigkeit haben soll, so wird es ein mangelhaftes Geschütz sein. Es wird ja den Mangel an Geschwindigkeit haben, aber die Schiffe werden nicht sehr verheerend sein. Das Geschütz, wenn es in richtigem Verhältnisse zur Größe der Kanone steht, muß klein sein und es wird selbst mit den neuen Sprengstoffen nur eine winzige Anzahl von Sprengstücken geben. Ist es aber sehr lang, so gestalten sich die Sprengungsverhältnisse sehr unangünstig und das Geschütz wird nahezu ungefährlich. Das neue Geschütz

soll den Gruson-Beschuß bekommen und die Granate mit der Ladung zu einer Metall-Patrone vereinigt sein. Darin sehe ich keine Vortheile, sondern Nachteile. Ich weiß nicht, was der Gruson-Beschuß eigentlich ist. Ich fürchte, er ist eine mehr oder minder slavische Nachahmung meines eigenen Beschusses. Sollten die Deutschen aber aus Eigensinn bei ihrem gegenwärtigen Keilverschluß bleiben, so könnten sich alle gegnerischen Artillerien nur freuen. Die neuen Kanonen sollen Schnellfeuer-Kanonen sein. So würde ich nur solche Geschütze nennen, die keinen Rückstoß haben und ein für allemal gerichtet werden können. Das bloße raschere Laden ist kein Vortheil, so lange das Geschütz zurückläuft. Denn man muß dann nach jedem Schuß die Kanone wieder in ihre Stellung zurückführen und von neuem richten. Ein Schuß in der Minute ist Alles, was man in diesen Verhältnissen leisten kann, wenn man überhaupt noch einigermaßen genau zielen will. Die Vereinigung der Ladung mit dem Geschütz zu einer Patrone hat keine Bedeutung. Namentlich die Metallhülse ist entschieden zu verwerfen. Sie ist sehr theuer, muß nach dem Schuß herausgezogen werden, und wenn das einmal nicht gelingt, so ist das Geschütz unbrauchbar geworden. Man verliert keine Zeit, wenn man Geschütz und Ladung besonders einführt. Will man durchaus eine Patrone, so muß die Hülse jedenfalls ein Stoffgewebe sein.“

An diese Kritik knüpft der Oberst eine begeisterte Schilderung einer neuen Kanone, die er erfunden und der französischen Regierung angeboten hat. Deutsche Leser wird die gute Meinung, welche Herr Vange von seiner jüngsten Schöpfung hat, weniger interessieren, wenigstens so lange wie die französische Heeresverwaltung sie nicht angenommen hat. Wohl aber verdient die Schlussbemerkung beselben wiederzugeben zu werden. „Frankreich“, sagte er, „muß sich, um seine artilleristische Ueberlegenheit zu bewahren, entschließen, sofort und auf einmal 20 Millionen auszugeben.“ Als Weisheitsbescheidung für die französischen Steuerzahler ist diese Eröffnung nicht übel.

Paris, 7. Dezember. In der Marine werden Reformen im großen Stile geplant. Hierauf erklärt sich auch das lebhafteste Interesse, welches den in der französischen Deputirtenkammer nunmehr eröffneten Verhandlungen über das Marinebudget gewidmet wird. Falls die Auffassung durchdringen sollte, die der Abgeordnete Kocher entwickelt hat, stelen mannsfähige Neubauten bevor; dieser Deputirte tadelt insbesondere in langer Rede die Bauart der Schiffe, sowie den gesammten Zustand der französischen Flotte. Ebenso bestand der Abg. Chantepeux auf der Erhöhung der Marine-Kredite. Behufs Orientirung in den bemerkenswerthen Verhandlungen muß darauf hingewiesen werden, daß nicht weniger als vier verschiedene Budgetentwürfe der Deputirtenkammer unterbreitet worden sind, von denen einer von dem früheren Berichterstatter Briffon, zwei von dem Marineminister Barbey und einer von dem gegenwärtigen Berichterstatter Cochery herrühren. Zwischen Briffon und dem Marineminister waren so lebhaft Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Verstärkung der Geschwader in den einzelnen Stationen sowie in Bezug auf das Torpedowesen und auf die sogenannten „fliegenden Divisionen“ entstanden, daß Briffon auf die Berichterstatter verzichtete und dann durch den Abgeordneten Cochery ersetzt wurde. Eigenthümlich ist, daß die Gesammtkredite, welche in den verschiedenen Entwürfen für das Marinebudget verlangt worden, ihrem Betrage nach nicht wesentlich von einander abweichen. Der Marineminister hatte zuerst 221,500,000 Franks ausgesetzt, während der erste Berichterstatter Briffon 218,800,000 Franks bewilligt wissen wollte. Dine auf die allgemeinen Intentionen des letzteren einzugehen, ermächtigte der Marineminister dann in seinem zweiten Entwurfe seine Forderungen auf 218,831,000 Franks, während Cochery nunmehr in seinem vom Budgetausschusse genehmigten Berichte den Betrag von 219,133,222 Franks vorschlägt. Bei den Debatten werden auch die verschiedenen Prinzipienfragen zur Erörterung gelangen. So widmet das gestern eingetretene „Journal des Debats“ unter der Ueberschrift „Le rapport de M. Cochery sur le budget de la marine“ den in Betracht kommenden Verhältnissen einen spaltenlangen Artikel, in dem unter anderem auch darauf hingewiesen wird, wie verfehlt es wäre, die Zahl der Arbeiter in den Staatswerken zu vermehren, um den Bau der Kriegsschiffe zu beschleunigen, da diese Arbeiter dann auch nach der Vollendung der Konstruktionen dem Staate zur Last fallen würden. Im Allgemeinen erklärt sich das „Journal des Debats“, abgesehen von den erwähnten und einigen anderen Vorschlägen, welche Einzelheiten betreffen, mit Cochery's Bericht, der nunmehr die Grundlage der bezüglichen parlamentarischen Verhandlungen bilden wird, durchaus einverstanden.

Paris, 8. Dezember. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Senats wurden wiederum eine große Zahl von Artikeln des Zolltarifs angenommen. Eine Diskussion rief fast ausschließlich der Artikel „Raffinirtes Petroleum“ hervor, für welches ungeachtet der Einsprache des Handelsministers der Senat den Zollsaß auf 25 Franks erhöhte. Die Deputirtenkammer setzte die Veranlassung des Marineetat's fort. Der Marineminister Barbey wies die Bemängelungen verschiedener Redner zurück. Die Marine begünne dank den bewilligten Mitteln den maritimen Streitkräften anderer Staaten ebenbürtig zu werden. Von den seitens des Deputirten Briffon gemachten Vorschlägen werde er die ihm möglich erscheinenden annehmen. Das Programm für den Neuaufbau der Marine befinde sich in rege fortschreitender Verwirklichung; in Bezug auf die Forderungswindigkeit seien erhebliche Fortschritte gemacht worden. Der Minister schloß, die französische Marine werde im Jahre 1892 ein submarines Torpedoboot aufweisen können, das allen bekannten Konstruktoren überlegen sei, wie die bisher schon gegenwärtig schnellfeuernde Geschütze beste, die alle bisherigen Systeme übertriften.

Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit den bevorstehenden Interpellationen über die Haltung des Klerus. Guem Vernehmen nach würde der Kultusminister Fallieres erklären, daß die Regierung die Bischöfe und den Klerus in den Grenzen ihrer Befugnisse halten werde, gleichzeitig aber würde der Minister hinzufügen, daß die Trennung der Kirche vom Staate nie-

mals einen Theil des ministeriellen Programmes gebildet habe. Der Ministerpräsident Freynet und der Minister des Aeußeren Ribot würden, wie es heißt, Fallieres, wenn erforderlich, unterstützen.

Paris, 8. Dezember. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Der Deputirte Lafargue beantragte die Annahme der Amendement's, die von Lafargue gehaltenen sozialistische Rede tief lebhaftigen Freispruch hervor. Der Ministerpräsident Freynet beämpfte den Antrag, welcher mit 398 gegen 113 Stimmen abgelehnt wurde. Die Kammer setzte sodann die Beratung des Budget's fort.

Paris, 8. Dezember. (W. T. B.) Nach Meldungen aus Montevideo brachte die dortige Regierung gleichzeitig im Senat und in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Liquidation der Nationalbank von Uruguay, die Bildung einer nationalen Hypothekbank und die Gründung einer neuen Bank von Uruguay mit einem Kapital von 8 Millionen Piastras.

Italien.

Rom, 8. Dezember. (W. T. B.) Die Zolleinnahmen im abgelaufenen Monat November übersteigen diejenigen desselben Monats im Vorjahre um 48 Millionen Lire.

Rom, 8. Dezember. (W. T. B.) Der „Popolo Romano“ meldet aus Masjowah, zwischen dem General Gaudeschi und Ras Mangalaha sei über die Grenzfrage und die freundschaftlichen Beziehungen ein beide Theile befriedigendes Abkommen zu Stande gekommen, welches heute am rechten Ufer des Mareb unterzeichnet werden sollte.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Dezember. Die schwere Erkrankung des Herzogs von Devonshire hat insofern eine politische Bedeutung, als der Marquis von Dartington im Falle des Ablebens seines Vaters in das Oberhaus berufen würde. Für die liberalen Unionisten, welche aus ziemlich heterogenen Elementen zusammengesetzt sind, würde der Verlust ihres maßgebenden bisherigen Führers ein schwerer Schlag sein und es möchte nicht lange dauern, bis die verschiedensten Gegenstände an's Licht kämen. Nach den letzten Nachrichten hat sich das Befinden des Herzogs von Devonshire allerdings etwas gebessert, doch ist der Kräftezustand nicht befriedigend.

In Kanada herrscht große Verstimmlung, weil die amerikanischen Fischer in den Gewässern Neufundlands mehr Rechte genießen als die kanadischen. In der „Times“ wird Klage darüber geführt, daß eine britische Kolonie von einer anderen stärker behandelt wird als das Ausland.

Der Sekretär A. P. Wrabley des kanadischen Eisenbahnamt's ist seiner Stelle entsetzt worden, weil er ein ganzes Jahr lang für seinen Sohn das Gehalt eines Beamten des Eisenbahndepartements erhoß, während dieser in einem Kollege den Studien oblag. Die Stände nehmen immer größere Ausdehnung an.

Vorb Rudolph Churchill sagt in seinem letzten kürzlich erwähnten Briefe an dem Londoner „Daily Graphic“, daß er durch seinen Aufenthalt in Washington nicht klüger geworden wäre, ob das Land wirklich goldreich sei.

„Was jetzt ist nichts Gewisses über den Goldreichtum des Washingtons bekannt, und vor Ablauf von ein oder zwei Jahren ist auch keine sichere, auf das Urtheil von Sachverständigen gegründete Kunde zu erwarten. Sollte sich jedoch selbst Gold finden, so ist es eine ganz andere Sache, ob sich der Goldbergbau auch bezahlt machen wird. Nach meiner Ansicht kann man heute nur sagen, daß es höchst unwahrscheinlich ist, daß irgend Jemand durch Goldfunde sich im Washingtonlande schnell ein großes Vermögen erwerben wird.“

London, 8. Dezember. Heute Nachmittag fand in der St. Margaret's-Kirche zu Westminster die Trauung des Prinzen Heinrich zu Reß mit Fräulein Daisy Cornwallis-West, Tochter des Obersten Cornwallis-West, statt. Dem Trauakte wohnten der Prinz und die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern, der Herzog und die Herzogin von Cornwallis, der Herzog und die Herzogin von Fife, sowie die meisten hiesigen Hofschaffter bei.

Rußland.

Petersburg, 6. Dezember. (W. T. B.) Aus Wladimiroff wird gemeldet: Aus der Regimentskassette wurden 350,000 Rubel gestohlen. Die Diebe waren durch einen unethischen Gang einzubringen und sind nach vorläufiger That entflohen.

Griechenland.

Athen, 8. Dezember. (W. T. B.) Der König ist seit mehreren Tagen an den Windpocken erkrankt. Das Befinden des Königs ist heute wieder befriedigend.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Dezember. Am Sonntag, den 20. Dezember, sind die Annahmen und Ausgaben für die Pakete der kaiserlichen Postanstalten für den Verkehr mit dem Publikum wie an den Wochentagen geöffnet.

* Unter dem Vorhitz des Herrn Landraths v. Mantuffel fand heute Mittag im Kreisbau eine Kreisversammlung statt zur nochmaligen Beratung und Beschlußfassung über die Vorlage, betreffend die unentgeltliche und laienfreie Herabgabe des Grund und Bodens für den projektierten Bau einer Nebenbahn von Stettin über Pölzig nach Jansen. Bereits am 14. November hatte sich der Kreisrat mit derselben Angelegenheit beschäftigt, jedoch wurde die Vorlage in der Sitzung abgelehnt. In der heutigen Sitzung nun setzte Herr Landrath v. Mantuffel als Vorsitzender auf neue den Vortheil einer solchen Bahn auseinander, widerlegte auch die in der Sitzung am 14. November aufgestellten Bedenken. In der Diskussion trat ebenfalls Herr Bürgermeister Frost, Altamann, warum für die Vorlage ein und so wurde dieselbe bei der Abstimmung einstimmig angenommen. Bevor das Bahngesetz Stettin zur Verhandlung kam, fanden noch einige kleinere Sachen ihre Erlebung. Der Vorsitzende richtete an den Kreisrat die Bitte,

Vermietungen.
Wohnungen.

Eine Wohnung für 21 Mk.
zu vermieten gr. Bollweberstr. 63, 4 Tr.
Wohnungen von 3 und 2 Stuben fogleich oder
später zu vermieten Falkenwalderstr. 106.
Belzerstr. 10 2 Stuben u. Küche z. 1. Jan. z. verm.
Straumarkt 1, 1 Tr., ist e. Wohn. v. 3 Zim. zu verm.
Eine freubl. Wohnung, Stube, Kammer, Küche, zum
1. Januar zu vermieten Hauptstraße 8, 11.

Wohnung von Stube, Kammer und
Küche zu vermieten. In
erfragen König-Albertstraße 9, 2 Treppen rechts.
Zanferstr. 8 Stube, Kam. u. Küche z. 1. Jan. 1892.
1 freubl. Wohn. z. verm. Grabow, Nordstr. 1.
Bergstr. 9 ist zum 1. Januar 1892 eine
Entrée-Wohnung für 13.50 Mk.
zu verm. Näher. daselbst part.
Pöhlgerstr. 67 Stube, Kammer, Küche u. Entree zum
1. Februar 1892 zu verm.
Pöhlgerstr. 67 sind Wohnungen von 2 bis 3 Stuben
und Zubehör zum 1. Januar 1892 zu vermieten.

Wilhelmstr. 13
ist Stube, Kammer und Küche zum 1. Januar zu ver-
mieten. Näheres bei Haase, 1 Treppe links.
Löwestrasse 8
ist zum 1. Januar eine Wohnung von 3 großen Zim-
mern nebst allem Zubehör zu verm. Wäh. part. links.

Bellevuestr. 2 u. 11
kleine Wohnungen zu vermieten.
Stube, Kammer, Küche u. Wasser, fogl. oder später
zu vermieten. Näheres grüne Sengalle 10, 1 Tr. l.
Junkerstr. 6-7, Wohnungen
Klosterhof 25, part. Vorderwohnung zu vermieten.
Petrihofstraße Nr. 53 sind 2 Wohnungen
von 3 Stuben und Zubehör vom 1. Januar ab zu
vermieten.

Stuben.
2 j. Beute f. Schlafstelle Rosenpark 8, 2 Tr. r.
2 j. Schl. b. Schrad, Falkenwalderstr. 7, 3 Tr. r.
E. j. Mann f. Schlafst. Parabelplatz 3, 1 Tr.

Lokale etc.
Ein Pferdestall fogleich zu vermieten
Stollingstr. 4.
Belzerstr. 10 ein Keller als Lagerraum zu verm.

Verkäufe.
Besten engl. Heiß-Coke für Zentralföhrung, -
Stochmaschinen und Heizungen jeder Art, Prima
Schottische Maschinenkohlen, Prima-Oberflächliche
Steinkohlen, Prima Böhmisches Braunkohlen,
Prima Hausbrand-Rußkohlen, beste Seufstberger
Briquettes, Marie Anthracitkohle, Schmelz-Coke,
Schmelzkohle, Steam-trait empfiehlt in größeren
Partien und zum Hausbedarf
G. A. Karow,
Komptoir Bollwerk 2, Telefon 391, Lager Parntz-
brücke und Oberhof, Baustr. Nr. 11.
Bestellungen nimmt auch Herr C. Krahnförder, Gr.
Bollweberstr. 31, im Komptoir entgegen.

Gummi-Artikel.
Paris. Herren u. Damen,
erfendet zollfrei und diskret:
Gustav Graf, Leipzig, Brühl.
Kunstf. illustr. Preisliste gegen 20 Pf. in ver-
schlossenem Couvert ohne Firma.

R. Knispel,
Uhrmacher
gr. Bollweberstr. 20/21,
repariert und verkauft alle
Arten Uhren am billigsten
unter Garantie, z. B.:
für Heine in einer Cylind-
eruhr 1 Mk 50, für alle
Reinigen einer Ankeruhr 2 Mk, für eine neue
Rug- oder Spiralfeder 1 Mk 50, für alle
Arten Uhrgläser a Stück 50, 1 Reiger 25, d.
Briefmarken ca. 170 Sorten
60, 100 verschiedene über-
seische 2.50, 100 bessere
europäische 2.50 Mk bei
H. Zechmeyer, Nürnberg, Antanf. Tausch.

1000
H. Zechmeyer, Nürnberg, Antanf. Tausch.

A. Kruse's Möbeltischlerei,
Langestraße 83
(unterhalb der Kirche),
empfiehlt: Büffets,
Vertikales Kleider-Spinde,
Bettstellen in eleg. Aus-
führung unter Garantie
zu soliden Preisen.
NB. Bestellungen nach Zeichnung wird sauber ausgeführt

Soennecken's sind
die besten
Schreibfedern Ueberall
vorrätig.
Berlin - F. SOENNECKEN - BONN - Leipzig

Einen großen Posten wenig getragener
Winter-Heberzieher,
Zackets, Anzüge, Betten, Uhren verkauft sehr billig.
Franz Löwenberg,
27 Belzerstraße 27.

Uhren. Uhren.
Goldene und silberne Damen- und Herrenuhren
Regulatoren und Schwarzwalder Wanduhren unter
3-jähriger Garantie zu billigen Preisen.
R. Stabreit, Uhrmacher,
2 Papenstraße 2, vis-à-vis der Jacobi-Kirche.

Stargarder
Seifen-Niederlage
(M. Ehrenberg),
Fischmarkt 8-9,
empfiehlt
grüne u. gelbe Talgformelle 1 a Pfd. 0.20, 5 Pfd. 0.90, 3
beste ausget. Sausf. 1 a Pfd. 0.34, 5 Pfd. 1.60, 3
II a Pfd. 0.25, 5 Pfd. 1.10
Silber-Abfall u. Toilette. a Pfd. 0.35, 5 Pfd. 1.80
und sämtliche Waschartikel zu Fabrikpreisen.

Otto Weile,
Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, Bollwerk Ecke,
empfiehlt unter 3-jähriger Garantie:
Gut abgegebene und genau regulierte
Cylinder-Uhren von . . . 9 bis 25 Mk
Montoir-Uhren von . . . 10 bis 50 Mk
goldene Damen-Montoir von . . . 25 bis 200 Mk
goldene Herren-Montoir von . . . 40 bis 600 Mk

Größtes Uhrfetten-Lager
in Gold, Silber, Palmi und Nickel,
Panzer-Uhrketten
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.
m. 12 Kar. GOLD Herren-Ketten Stück 4 Mk
vergoldet Damen-Ketten Umteleganter Qualität 5.46

Carl Bressel,
Blüthenmacherei- Gewehr-,
Waffen-, Munitions-
und Jagdarten-Lager,
Stettin, ist Papenstraße No. 15,
zwischen Dreierstraße und Hofgarten.
Größtes größeres Ladengeschäft dieser Branche hier
am Plage. Größte Auswahl bei billigsten Preisen
unter Garantie.

C. Krüger, Stettin,
Komptoir: Moltkestr. 9,
Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7,
Eisenkonstruktions-Werkstatt,
offeriert:
Schmiedeeiserne
Träger
in allen Normal-Profilen
und Längen,
Eisenbahnschienen,
Säulen jeder Art,
Unterlagsplatten,
guß- und schmiede-
eiserne Fenster
und sonstige Eisen-Artikel bei
billigster Berechnung.
Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden
in meinem Komptoir gefertigt.

Prima deutschen Schweizer-Käse,
in ganz vorzüglicher Qualität,
à Pfd. 0.80 Mk., sowie
Hochfeinste Tafelbutter
à Pfd. 1.20 Mk.

empfehlen
Otto Winkel, Breiterstr. 11.
Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis
den Preis-Courant von
L. Weyl, Berlin W. 41,
Fabrik heizbarer Badestühle.

Gummi-Waaren
aller Art
Direkter Import von den berühmtesten
Fabrikationsplätzen. - Billigste Preise. -
Schnelle Lieferung. Preislisten 20 Pf.
L. Krönig, Magdeburg.

Pferdedecken,
in Wolle, gefüttert und ungefütert in jeder Größe
und Preislage, schwarze und wasserichte Pferde-
decken gefüttert 130 x 140 cm à 7.50 u. 8 Mk.
wasserichte Wagen- u. Buden-Pläne,
fertig m. Messingösen, v. 1.175-2.75 p. □ Meter.
Säcke zu Korn, Mehl, Häcksel, Kartoffeln etc.
in allen Größen, ebenso große Partien ge-
brauchter Säcke, werden auch leihweise abge-
geben. Scheuertücher für Wiederverkäufer offeriert
zu billigen Fabrikpreisen
Adolph Goldschmidt,
Säcke- u. Plan-Fabrik,
Neue Königsstraße 1. Telefon Nr. 325.

Apfelwein,
beste Qualität, glanzhell, per Liter 28 Mk und billiger
verfendet unter Nachnahme
G. Fritz in Hochheim a. Main.

Julius Klinkow
N. 25 Mitte d. Schußf. N. 25
empfiehlt in großer Auswahl an
Weihnachts-Geschenken:
Laterna magika
mit 12 Bildern von 3 Mk an,
Operngläser, Reiseperspective,
Brillen und Pincenez
in Gold, Silber etc.,
Reißzeuge, Mikroskope,
Barometer und Thermometer,
Stereoskope, Apparate nebst Bildern,
Dampfmaschinen-Modelle,
Motore, Induktions-Apparate und
vieles andere Nützliche und Be-
lehrende.
Die Preise sind sehr niedrig gestellt,
und Nichtconvenirendes wird bereit-
willig umgetauscht.

Strickmaschinen
neuester bewährtester Konstruktion offeriere zu billigsten
Preisen und ertheile gründlichen und sachgemäßen
Unterricht gratis.
Bestes Erwerbsmittel
für alleinstehende Damen.
Konstanteste Zahlungsbedingungen, leichte Abzahlungen.
Prospecte frei.
Arnold Blasiesing, Stettin,
Breitestraße 20.

Schaufenster-Mouleaux,
Glasfirmen,
Glasbuchstaben
in eleganter Ausführung zu billigsten Preisen.
Max Seiler,
Kohlmarkt 10.

Budenpläne
für Fleischer und Händler kauft man sehr g. i. d. Plan-
u. Deckenfabrik Dr. Str. 61. S. i. früher Figard'schen Lad.

Großes Brot!
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt
A. Buske, Oberwiek 54.

Spezial-Tischlerei für Küchenmöbel,
Pöhlgerstr. 1.
Große Auswahl neuester Muster-Spinde,
Abwaschtische, Leiterstühle u. s. w. empfiehlt zu
den billigsten Preisen
H. Solbrig, Tischlermeister.
Roediger Margarine ist die beste!!!

Wilhelm Elkan Nachf.
6 Grosse Domstrasse 6.
Ausstellung von
Teppichen, Gardinen, Portieren, Möbelstoffen, Tischdecken,
Läuferstoffen, Angorafellen, Reisedecken, altdeutschen Nägeln
etc. etc.
Entzückende Neuheiten in Franzen, Schnüren, Quasten, Haltern,
Fries, 135 breit, reine Wolle, mtr. nur 3 Mk.
In allen Abtheilungen nur gediegene Fabrikate bei **billigsten Preisen** u. grösster Auswahl.

Loeflund's Malzextract & Malzextr.
ächtes **Malzextract** & **Bonbons**
haben sich als die besten und verdaulichsten Husten u. Katarrhmittel bewährt. Sie sind
in allen Apotheken und Drogenhandlungen zu haben. Man verlange aber „Loeflund's“
Niederlage in
der Hof- und
Garulden-
Apothek von
Dr. Adelmann
in Stettin.

Für den Weihnachtsverkauf
sind die ohnedies schon stets als sehr niedrig bekannten
Preise fast sämtlicher Artikel unserer Lager
bedeutend herabgesetzt.
Unsere Specialität
Lager fertiger Wäsche jeder Art
bietet eine
niergends auch nur annähernd gebotene groß-
artige Auswahl
und bei vorzüglichster modernster Ausführung
Billigere Preise als von irgend welcher
Concurrenz angeboten.

Für
Taschentücher
in unseren allseitig bekannten ganz vorzüglichen Qualitäten,
dabei viele Neuheiten mit bunten Kanten u. Hohlsäumen,
sind die Preise ebenfalls bedeutend ermäßigt.
Bestellungen erbitten wir möglichst frühzeitig.

kleiderstoffe
in großartiger Auswahl, gediegene gute Stoffe,
billiger als jemals in früheren Jahren.

Gebrüder Aren, Breitestraße 33.
Fernsprech-Anschluß 620.

Verkauf
von Bettfedern und Daunnen
Ufshgeberstraße 7.
Salmiak-Terpentin-Schwier-
seife, eigenes Fabrikat,
vorzüglich geeignet zum Einweichen der Wäsche, empfehle
das Pfund mit 25 Pfennig.
Gustav Encke, Seifenfabrik,
Schußstraße 8.

Brüsseler
Corset-Fabrik
Stettin, 31 Mönchenstr. 31
(vis-à-vis der Saunier'schen Buchhdlg.).
Unsere Corsets, welche sich durch hervorragende
gute Formen und solide Fabrication auszeichnen,
wegen ihres leichten und swangvollen Tragens
ärztlich empfohlen, geben schöne schlanke Figur
und sind dauerhaft und chic!
In allen Farben, Qualitäten und Stoffen von
75 Mk bis 30 Mk vorrätig.
In Umstands-, Nähr- und Gesundheits-Corsetten,
hygienischen Gradhalter nach Prof. Dr. Orth,
Ausgleichungen, Tourmühen etc. etc. halten wir stets
reichhaltige Auswahl!
P. S. Auswärtige Bestellungen auf Auswahl-
sendungen werden sofort berücksichtigt!

